



Ambiente wie in einem erweiterten Wohnzimmer: die Breitenseer Lichtspiele, Wien-Penzing.

[Foto: Thomas Gobauer]

Die Zeit des großen Kinosterbens wird mit den 1960er-Jahren assoziiert, als der Fernseher in den Haushalten Einzug hielt. Die Sendungen konnten bequem auf dem Sofa konsumiert werden, gleichzeitig galt das TV-Gerät als Statussymbol, das benutzt werden wollte. Zahlreiche Kinos verloren ihr Publikum, wurden zugesperrt und die großen Räume zu Supermärkten oder Lagerräumen umfunktioniert. Bis in die 1980er-Jahre hielt die negative Stimmung gegenüber den Kinos an, obwohl diese durch Verkleinerung der Säle und Etablierung von Programmkinos Cineasten ansprachen oder jene Zuschauer, die Fernsehen als spießig empfanden.

Ende der 1990er-Jahre setzte eine neue Entwicklung ein, die eine weitere Existenzgefahr für die innerstädtischen Kinos bedeutete, als am Stadtrand Kinocenter entstanden: mit extrabreiten Leinwänden und extrabequemen Polstersesseln – eine Form der „Eventarchitektur“, die Kino und leichtgängige Kulinarik plus Garagenparkplatz anbot, um in entlegenen Gegenden Kunden zu gewinnen. Einige dieser Kinocenter haben überlebt, andere wurden umgewidmet oder abgerissen, den Kinos im urbanen Bereich konnten sie jedoch nicht den Garau machen. Eines der stimmungsvollsten dieser Art ist zugleich das älteste erhaltene Lichtspieltheater von Wien: die Breitenseer Lichtspiele, ein Kleinod der Filmszene, das seit 1909 relativ unverändert geblieben ist.

Das Angerdorf Breitensee hatte zwischen 1835 und 1890, dem Jahr der Eingemeindung nach Wien, eine wahre Bevölkerungsexplosion erfahren, als über die Wiener Vororte ein Raster gelegt wurde, um möglichst effizient Wohnbauten zu errichten. Eine übliche Zwischennutzung der Bauplätze erfolgte in Form von Wanderkinos, um den Arbeiterfamilien mit dem neuen Medium Film Zerstreung anzubieten.

Unverändert bis aufs Tapetenmuster

Solch ein „Kinematographen-Theater“ im Zelt wurde ab 1905 auch in Breitensee aufgestellt. Als das Wohnhaus an der Breitenseer Straße 21 fertiggestellt war, zogen die Kinobetreiber dort ein, mieteten kurzerhand das Erdgeschoß dazu und eröffneten 1909 das nun ummauerte Breitenseer Kino. Seither wurde mehrmals die Sitzplatzzahl erhöht, denn das Kino konnte sich etablieren, in und nach den zwei Weltkriegen gehalten und kontinuierlich adaptiert werden. Historische Fotos belegen, dass der 20 Meter lange und nur knapp fünf Meter breite Kinosaal bis auf das Tapetenmuster unverändert ist, fünf Lagen Tapete seien übereinandergeschichtet gewesen, berichten die jetzigen Kinobetreiber Christina Nitsch-Fitz und Dieter Mattersdorfer. Der Eingangsbereich mit historischer Kassakoje, kleiner Verkaufsbudel und Theke mit Barhockern ist ebenso minimalistisch in der Dimensionierung wie der daran anschließende kleine Raum, um an einem der drei Tischchen den

Damals hieß es noch Lichtspiele

Das ist wahre Leidenschaft: Seit 1969 befindet sich das inzwischen älteste Kino Wiens in Familienbesitz: die Breitenseer Lichtspiele. Die Zeiten für die Betreiber waren oft stürmisch – dank stilsicherer Adaptierung und Sanierung sieht die Zukunft der kleinen Kinos aber ganz gut aus.

Von Judith Eiblmayr

Kinoabend ausklingen zu lassen. Wahrscheinlich hat gerade die Kleinheit der Räumlichkeiten dem Kino das Überleben gesichert, denn von Miete bis Heizung blieben die Kosten so schmal und niedrig wie der Raum selbst. Das wahre Geheimnis ist aber, dass dieses Kino seit 1969 in Familienbesitz ist, denn damals erwarb die Mathematikerin Anna Nitsch-Fitz die Breitenseer Lichtspiele. Ihre Großmutter war Inhaberin des Nussdorfer Kinos gewesen; nach deren Tod hatte es ihr Vater, ein Arzt, bis zum



Lichtspielhaus von Klemens Holzmeister, Eggenburg im Waldviertel. [Foto: Antonia Barboric]

Verkauf weitergeführt. Anna Nitsch-Fitz wollte auf die innerfamiliäre Tradition nicht verzichten und neben ihrem Beruf als Gymnasiallehrerin Kinobetreiberin werden – aus Liebhaberei, denn sie kaufte zu einer Zeit, da das Kino eben bereits totgesagt wurde.

Im Lauf der Jahrzehnte wurde saniert, reaktiviert und investiert, alles dezent und in überschaubarem Rahmen, denn Profilierung über das Design war nicht notwendig. In dem halben Jahrhundert wurde großes Kino auf kleinstem Raum geboten, aber das tat dem Ruf als „ältestem Kino von Wien“ keinen Abbruch. Frau Nitsch-Fitz in ihrem Kino war eine Institution und nicht nur im Westen von Wien bekannt.

Mittel gegen die Abwanderung

Auch in Eggenburg existiert seit über einem Jahrhundert ein „Lichtspielhaus“. Dieses wurde von Clemens Holzmeister geplant, sein zweites gebautes Werk. Im Gegensatz zum Kino von 1909 im Penzinger Wohnviertel wurde 1914 im Waldviertel ein frei stehendes Kinogebäude errichtet, das mit seinem hohen Walmdach an ein bürgerliches Wohnhaus der Jahrhundertwende gemahnt. Typologisch war dies ein Verweis auf die Heimatschutzbewegung – kein Zufall, denn der junge Holzmeister war über den Verein „Deutsche Heimat“, für deren Bauberatungsstelle er als Architekt tätig war, zu diesem Auftrag gekommen. Holzmeister habe das Bauwerk mit klassizistischen Details an der Eingangsfassade später als „Jugendsünde“ abgetan, wobei dies der erste seiner Theaterbauten war, für die er später berühmt werden sollte. Kubatur und imposante Formensprache dieses Kinos sind erstaunlich für ein Bauprojekt zu Beginn des Ersten Weltkriegs, offensichtlich setzte man politisch auf den Film als starkes Medium, um im Sinne der Heimatschutzbewegung die Landbevölkerung von der Abwanderung abzuhalten. Erstaunlich ist aber auch, dass dieses Gebäude unverändert in Eggenburg steht – zwar als Lager für Archivalien des Krauletz-Museums genutzt wird, aber theoretisch als Kino- oder Theaterraum eine Zukunft haben könnte.

So wie die Breitenseer Lichtspiele eine Zukunft haben – da die mittlerweile verstorbene Besitzerin rechtzeitig ihre Nichte Christina Nitsch-Fitz für das Kino begeistern konnte, die nun gemeinsam mit Mattersdorfer den Betrieb fortführt. Die beiden setzen auf modernisierte Projektions- und Ton-technik, spannende Programmierung und eine stilsichere Sanierung, Eventarchitektur braucht es hier keine. Wenn die Holzklappstühle eine gepolsterte Sitzauflage und die Türen einen petrolfarbenen Anstrich erhalten, ist dies ein wohlthuend dezentes Kino-Ambiente, in dem die beschriebene Tradition mitschwingt: das erweiterte Wohnzimmer einer filmbegeisterten Familie.

„Living for Future – Wohnfilmstage“
am 14. und 15. Oktober,
breitenseer-lichtspiele.at/events/

Schach

Titel

Text Text Arjun Erigaisi gegen Magnus Carlsen

Weiß: Erigaisi – Schwarz: Carlsen
Internet, [C 50]

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 4. d3 Lc5 5. c3 d6 6. 0-0 a5 7. Lg5. Ermöglicht Schwarz mit Tempo h6 und g5 zu spielen und so am Königsflügel initiativ zu werden. Der Läuferzug beruht objektiv gesehen auf einer richtigen Einschätzung, weil Weiß tatsächlich ausreichend Gegenspiel bekommt. Allerdings stellt sich die Frage, ob es auch praktisch die beste Entscheidung war, Carlsen diese Angriffschance einzuräumen, zumal es mit 7. Te1 eine gut spielbare Alternative gab.

7. . . . h6 8. Lh4 Ld7 9. Te1 La7 10. Sbd2 g5 11. Lg3. Der Läufer wird zurückgedrängt. Das sonst manchmal drohende Opfer 11. Sxg5 scheidet aus, weil Schwarz nicht klein rochiert hat.

11. . . . Se7. Eine andere Möglichkeit war 11. . . . Sh7 12. d4 h5 13. dxe5 h4 14. Sxh4 gxh4 15. Dh5 Dg5 16. Dxf7+ Kd8 mit etwa gleichen Chancen in äußerst komplizierter Stellung.

12. d4. Die strategisch übliche Vorgangsweise. Auf den Flügelangriff folgt ein Gegenstoß im Zentrum.

12. . . . Sg6 13. dxe5. Die Öffnung kommt zu früh, zumal der Bauer auf e5 nicht gewonnen werden kann. Besser war 13. a4, um am Damenflügel schneller angreifen zu können, falls Schwarz groß rochiert. Weiß steht dann durchaus bequem.

13. . . . dxe5 14. Sf1. Keinen weißen Vorteil verspricht 14. Sxe5 obwohl es dennoch die beste Lösung war. Nach 14. . . . Sxe5 15. Lxe5 und dem überraschenden 15. . . . Lxf2+ 16. Kxf2 Sg4+ 17. Kg1 Sxe5 18. Sf3 Sxc4 19. Dd4 0-0 20. Dxc4 ist die Stellung ausgeglichen.

14. . . . De7 15. Se3 0-0-0. 15. . . . Sxe4 scheidet an 16. Sd5 Sxf2 17. Lxf2 Lxf2+ 18. Kxf2 Dc5+ 19. Dd4.

16. Dc1 The8. Konsequenter war 16. . . . Sh5 17. Sd5 Dd6 18. Td1 g4. Weiß ist stark unter Druck.

17. b4 a4. Verständlich. Schwarz ist an Linieneröffnungen vor seinem König nicht interessiert. Dennoch kam das auf den ersten Blick unspielbare 17. . . . Sxe4 in Frage, weil nach 18. Sd5 Dd6 19. Txe4 Lc6 die Figur wieder verloren geht.

18. Sf5 Df8. Nicht zu empfehlen hingegen war 18. . . . Lxf5 19. exf5 Sf4 20. Sxe5 Dd6 21. Lxf4 gxf4 22. Sxf7 und nun rettet auch 22. . . . Dd2 23. Tf1 Dxc1 24. Taxc1 Td2 25. Le6+ Kb8 26. Sxh6 Schwarz nicht mehr.

19. Dc2 Sf4 20. Tad1 Lxf5 21. Dxa4. Danach ist die Stellung leichter zu spielen für Schwarz. Nichts sprach gegen 21. exf5. Der Bauer a4 bleibt bedroht und e5 ist es jetzt auch.

21. . . . Txd1 22. Txd1 Kb8 23. exf5 e4 24. Sd4 e3. Die Lage ist ausgeglichen, beginnt sich aber nun dramatisch zuzuspitzen.

25. fxe3 Txe3 26. Lf2.

[Diagramm]

26. . . . De7. Der Turm durfte sich wegen des dann drohenden Matts nicht in Sicherheit bringen. 26. . . . Te4 27. Sc6+ bxc6 28. Dxa7+ Kc8 29. Da8 matt.

27. Lxe3. Der Turm durfte aber auch nicht geschlagen werden. Richtig war 27. h3 mit beidseitigen Chancen.

27. . . . Dxe3+ 28. Kf1. Erzwungen, aber auch eine listige Falle. Sofort verliert 28. Kh1 Lxd4 29. cxd4 Sg4 mit der Drohung 30. . . . Sf2+ 31. Kg1 S2h3+ 32. Kh1 Dg1+ 33. Tgx1 Sf2 matt.

28. . . . S4d5. Schwarz fällt nicht hinein. Das naheliegende 28. . . . Sg4 mit der doppelten Mattdrohung Df2 und Sxh2 führt zu raschem Partieverlust nach 29. Sc6+ bxc6 30. Td8+ Kb7 31. Da6 matt.

29. Lxd5. Im Fall von 29. Le2 g4 steht Weiß trotz Mehrqualität auf Verlust, weil der Kf1 zu unsicher steht. Beispielsweise 30. Td3 Df4+ 31. Ke1 Dxd2 32. Kd2 De5 mit der Drohung Se4+.

29. . . . Sg4 0-1.

Egon Brestian, Gerhard Hofer